

General-Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verwaltungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

20. Jahrgang.

Wöchentliche Beilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Lancens Freund“

Halle'sche Neuzeit Nachrichten.

Verantwortliche Redakteur:
Dr. Ludwig Wittenberg, Halle a. S.
Korrespondent: Dr. Heinrich Wittenberg, Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 10 (ehemal. Postamtgebäude).
Telefon: 1111 bis 1115.
Druck und Verlag von H. Wittenberg in Halle a. S.
— Fernsprecher 211 u. 421.

Halle'scher Tageblatt.
Erscheint täglich (außer Sonntagen) nachmittags zwischen 4—5 Uhr.
Preis: 10 Pf. pro Jahr, 1 Pf. pro Nummer.
Verleger: H. Wittenberg, Halle a. S.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

Neueste Ereignisse.

- Der Kaiser verließ dem zurückgetretenen Staatssekretär von Stengel das Orchester des Hofes Wien-Orchester.
- Das Abgeordnetenhaus legte die Beratung des Kulturbudgets fort. Das Kapitel „Kunst und Wissenschaft“ gab zu wichtigen Entscheidungen Anlass.
- Der König von Sachsen hat Leipzig wieder verlassen und ist nach Dresden zurückgekehrt.
- Es wird jetzt befehligt, daß die Kolonnen General d'Amadei in den Gefechten vom 16. und 17. d. M. eine empfindliche Schlappe erlitten.
- Der des Landesverrats angeklagte französische Schiffsführer Mann wurde zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt.
- In Tanga (Nordost) hat Fritz Speyer von Sternburg eine Rede über Deutschlands wirtschaftliche Kraft gehalten.

Die wirtschaftliche Lage.

A. Berlin, 22. Februar.

In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses soll der Finanzminister von Rheinbaben die wirtschaftliche Lage Deutschlands als gesund bezeichnet haben. Wenn die Meinung zutrifft, so ist der preussische Finanzminister entweder über die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands ungenügend unterrichtet oder er hat einen Begriff von Gesundheit, der mit der allgemeinen ökonomischen Definition nicht übereinstimmt. Daß der wirtschafthafte Organismus starken Störungen ausgesetzt ist, daß an dem gesamten Handel und Wandel ein Druck lastet, das kann nicht bestritten werden. Es ist eben so veraltet, die wirtschaftliche Lage als gesund darzustellen, wie es falsch ist, die ungenügenden Beziehungen zu übersehen und die Lage möglichst schwarz zu malen. Es liegt ja nahe, bei rückgängiger Konjunktur möglichst viel zu sagen, die entsetzlichen Schwabungen zu überbetonen, aber darüber darf man doch die Tatsachen nicht übersehen, die das herabsetzende Selbstbewußtsein leidendes reflektieren. Ganz fälschlich ist es aber vom Interessentenstandpunkte der Arbeiter, die Lage des Arbeitsmarktes billiger zu schildern, als sie tatsächlich ist. Wenn eine solche Stimmungsbildung nicht doch nur dazu bei, eine Verschärfung der Arbeitsbedingungen zu bewerkstelligen, die Ware Arbeitsteiler zu entwerthen. Ein im Laufe des Monats Februar hat sich der Beschäftigungsgrad gegenüber Januar wieder gebessert, die Arbeitslosigkeit ist wesentlich zurückgegangen. Man merkt schon deutlich das Herannahen der Frühjahrsbelebung, die allerdings hinter dem Vorjahre im allgemeinen stark zurückbleiben wird. Wenn im Juli/Juni 1907 die gewöhnlichen Grenzen noch starke Nachträge nach Arbeitskräften hatten, die durch Bezug von blatteten Lande bereitigt wurde, so wird dieses Jahr das am Orte vor-

handene Angebot ausreichen, den Arbeiterbedarf zu decken. Es möge daher sorgfältig darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Arbeitslosigkeit in Haushalten und Industrietrieben die Maximumen festeren Zusages vom Lande nicht verdrängt. Dadurch kann die Wohnungsmangel im laufenden Jahre eingeschränkt werden, so daß gleichzeitig der Arbeitermangel in der Landwirtschaft, über den während der landwirtschaftlichen Vegetationszeit gesagt wurde, eine Verminderung erfährt. Auch der künftige Bezug von Bauwerkstücken nach dem großen Stöbern dürfte dieses Jahr um so leichter eintreffend sein, als die Bauwirtschaft auf dem Lande wieder um so werden vergrößert. Schon im Jahre 1907 haben zahlreiche Arbeitskräfte, die sonst in Städten zu arbeiten gezwungen waren, außerordentliche Beschäftigung in kleineren Orten an dem Lande. Auch in weiteren Kreisläufen haben sich die Kaufkraften auf die besprochenen Konjunkturschwankungen gebildet, als auf dem Wohnungsmarkt das Angebot an Wohnungen knapp der Nachfrage genügt.

Wichtig alle Kräfte einer Besserung sind durch der Konflikt im Baugewerbe gebildet. In den letzten Tagen hat sich die Situation weiter verschärft. Der deutsche Arbeitsvertrag ist das Baugewerbe, der am 17. und 18. Februar in Hannover seine zweite Generalferversammlung abhielt, hat nämlich beschlossen, daß an dem vom Lande herabgesetzten Markte für den Beschäftigten von Tarifverträgen nicht gehandelt werden dürfe, und daß, falls die im Frühjahr abzulaufenden und zu erneuernden Verträge auf der Basis dieses Vertragsmusters nicht zustande kommen sollten, am 1. April die Baugeschäfte geschlossen werden, angenommen nämlich in demjenigen Orte, wo Tarifverträge bestehen. Von Tarifverträgen wird zwar in diesem Beschlusse gesprochen, aber von Tarifverträge handelt es sich bei dem Schloß des Bundes tatsächlich nicht mehr. Beschlüsse eines Tarifverbandes ist nämlich auch nach der kompetenten Auffassung in Arbeitsverträgen, das beide Parteien des Arbeitsvertrages, Arbeitgeber sowohl als auch Arbeiter, wirklich die Zustimmung der Tarifgemeinschaft betreffen muß. Wenn aber so die Zustimmung einer Partei erzwungen erfolgt, sind Tarifverträge selbstverständlich nicht vorhanden. Das starke Verlangen der deutschen Arbeitsgemeinschaft für das Baugewerbe wird vielfach in den eigenen Reihen nicht geteilt. Es kommt auch hinzu, daß nur ein Teil der Arbeitgeber im Baugewerbe dem Bunde angehört. Bisher gehören ihm 18 Bundes- bzw. Bezirksverbände mit 399 Ortsverbände mit insgesamt 18000 Mitgliedern an. Das Verlangen des Bundes, der die weitgehende Unterstellung der Bezirke und Orten in Aussicht stellt, in denen die Baugeschäfte geschlossen werden, ist auch deswegen sehr aufwendend, weil die Bundeszentrale ein in jeder Beziehung so hervorragendes Bündnis ist. Sie hat weder eine nennenswerte Ertüchtigung noch hat sie erhebliche Mittel. Von je 1000 Mark Lohn führt ein Mitglied nur 10 Pfennig das ganze Jahr an die Bundeskasse ab. Nur ist allerdings so erwünscht, daß in Hannover dem Bundesvorstande die Vollmacht erteilt wurde, im Bedarfsfälle zur Ausführung von Geldmitteln eine besondere Umlage auszusprechen, aber der Erfolg einer Ausführung dieser Vollmacht hängt schließlich doch mehr oder weniger von dem guten Willen der souveränen Bezirke- und Ortsverbände ab. Nur ein Umstand, allerdings der wichtigste, ist jenseit dem Vorstöße der Arbeitgeber günstig, nämlich die nach nicht überhandnehmende Depression im Baugewerbe.

Dernburgs Programm.

Staatssekretär Dernburg hat in einer der letzten Sitzungen der Budgetkommission des Reichstages ein Programm vorgelegt, über die wir kurze Mitteilungen bereits gemacht haben, gehalten. Der vorliegende demographische Bericht dieser Rundschau legt ihre weitreichende Bedeutung voll erkennen; sie wird zweifellos in den nächsten Wochen den Mittelpunkt der zu erwartenden parlamentarischen Debatten bilden. Wir geben deshalb in Ergänzung unserer ersten Mitteilungen noch folgende Ausführungen des Staatssekretärs wieder:

Ich möchte, daß meine Ausführungen in der Kommission die Befregung erwecken, daß die Regierung nur profitieren kann, wenn sie eine vorläufige, langsame, wie man das sagen „ungeirrtensichere“, und wie ich sage „abgerundete“ Politik einschlägt, und daß sie sich um den Weg durch irgendwelche Interessen oder Parteien nach ihrer Richtung abgeben lassen darf. Sie muß, wie in der Heimat, politischen alten Gewerks- und Berufsständen entgegenwärtigen wirken und kann sich unmöglich auf die Seite der einen schlagen, um der anderen Seite einen Schaden zuzufügen. Die Hauptbedeutung, die im Interesse der deutschen Nation und der Ruhe und Sicherheit des Schatzgebiets liegt, ist die, daß das Vertrauen der schwarzen Bevölkerung

Vertrauen der schwarzen Bevölkerung.

zur Regierung gefestigt wird. Deswegen habe ich mich grundsätzlich um die Reichspolizei im Schutzegebiet geäußert. In der Natur der Dinge liegt es, daß die beherrschende Bevölkerung im längeren Zeit nicht mehr mit sich selbst werden kann, und daß gewisse Abhängigkeitsmittel, welche die Heimat vergrößert, auch nicht abgehört werden können. Die Situation der Reichspolizei gegenüber der schwarzen Bevölkerung des Landes ist ganz besonders ersicht durch die Forderungen, welche von weißen Arbeitern und Parteien immer an die Regierung gestellt werden und auch die Arbeiterparteien in den Rheinlanden, im Saalkreis, im Harz, im Thüringen, in Wamborn, im Hagenau-Bezirk und an der Elbe. Aber in diesen Bundesländern ist nicht genügend Bevölkerung, um für den intensiven Betrieb einer Plantage die notwendigen Arbeiter zu liefern. Manche Regierungsinstitute sind heute anders nicht zu gebrauchen. Besonders gefährlich ist die Arbeiterfrage in den Rheinlanden. Hier haben Arbeiterparteien in Wamborn, im Hagenau-Bezirk und an der Elbe. Aber in diesen Bundesländern ist nicht genügend Bevölkerung, um für den intensiven Betrieb einer Plantage die notwendigen Arbeiter zu liefern. Manche Regierungsinstitute sind heute anders nicht zu gebrauchen. Besonders gefährlich ist die Arbeiterfrage in den Rheinlanden. Hier haben Arbeiterparteien in Wamborn, im Hagenau-Bezirk und an der Elbe. Aber in diesen Bundesländern ist nicht genügend Bevölkerung, um für den intensiven Betrieb einer Plantage die notwendigen Arbeiter zu liefern. Manche Regierungsinstitute sind heute anders nicht zu gebrauchen. Besonders gefährlich ist die Arbeiterfrage in den Rheinlanden. Hier haben Arbeiterparteien in Wamborn, im Hagenau-Bezirk und an der Elbe.

Nun hat man der Regierung eine besondere Schatzreform vorgelegt, in die Reichspolizei gegenüber den Einzelheiten angeordnet, und ich muß demgegenüber konstatieren, daß von der Regierung die Interessen sämtlicher in den Schatzgebieten tätigen Personen abzuwägen sind, auch besonders auf das deutsche Reich und seinen Wohlstand gerichtet werden muß. Vor allem darf man nicht vergessen, daß der weiße Plantagenbesitzer und der Arbeiter beide die Möglichkeit hat, seine Wünsche zur Geltung zu bringen: er macht Immobilienangelegenheiten, er schreibt an den Reichsminister, an die Reichspolizeiverwaltung, an das Gouvernement, an den Bezirksrat und an zwei Seiten, der Schwärze hat gar keine Möglichkeit, seine Wünsche anzubringen; seine Sache bleibt ungehört, er kann nicht schreiben, das kann nicht lesen, seine eigene Vertretung ist das Gouvernement und das Reichsamt. Wenn der Gouverneur Mitglied genug hat, ist für ihn die Sache leichter. Die Reichspolizei hat in weit höherer Lage. Man oder kommt der

ungeheurer häßliche Wechsel der Beantw.

an manchen Stellen in Betracht. Der Deutscher hat sich noch nicht eingelebt, er muß sich erkundigen und erwidert sich bei dem, die ihn umgeben. Er möchte sich hier zu ergründen, um sich nicht von anderen in die Gewalt zu ergeben. Er kann so mit anderen nicht so im Wettbewerb werden, wie es sein sollte.

Aus einer alten Besiden.

Noman von Wny Woyte.

88) **„Wie heißt vorname?“** Der Herr Leinart läuft Euch nicht davon. Zeit lassen, Frau. Zeit lassen!
„Er ist der Mann, der meine Anke in den Tod gebracht hat,“ sagte Mutter Webbens, „er ist ein Schuft!“
 Erleichtert sprach der kleine Mann in die Höhe. „Weiß mich!“ schrie er ganz laut. „Wollen Sie mir bringen ins Licht, daß ich Ihnen geliebt den Namen von dem Herrn Baron wollen Sie mir rümpeln das ganze Gesicht?“
„Verabgibt Euch, Schmiedelein,“ entgegnete die alte Frau, „der kleinen Keel ladet zur Tür hinausziehend, ich werde Euren Namen nicht nennen, wenn ich meine Rechnung mache.“
„Necht, so recht, so der Gott der Vater mag Sie kennen,“ Frau Webbens, er mag Sie segnen! Ein armer, alter Mann hat nichts zu verlieren,“ murmelte er schon auf dem Treppenaufgang.
 Mutter Webbens kloß die Tür, dann holte sie ein altes Tuch hervor, das sie auf ihrem linken Erdeweg getragen und das man auf der Brücke am „schönen Webens“ gefunden und ihr gebracht hatte. Fiet band Mutter Webbens das Tuch um das Haupt.
 Dann schritt sie die Treppe hinauf und hinein in den Winterabend.
 In Wilmas Vordrirt mit den grünen Seidenmöbeln waren die Gardinen fest zugezogen. Schwere und gleißend lag die süßliche Sonnenhitze von den Fenstern herüber. Die Spigenvorhänge waren einen düstigen Schein darüber. In dem weichen Marmorstein eingelassen die Blumen. Deshalb summte der Kesselfuß über der Spitzschlamm an einem kleinen Tischchen zur Seite des Kamins, den etliche braunene Wollstiefel pranglos umstanden.

Wilma sah den braunrothen Kopf in die weiße Hand gefügt und lauschte auf das Summen des Wassers und auf das Rauschen der Flammen.
 Wie totensill und einjam es ihr in dem weiten Saale vorkam. Wie Juchend durchzitterte es ihr Gemüt. Es war ihr, als müßte sie zur Klingel eilen, die Dienerschaft herbeizurufen. Wie töricht von ihr! Sie hatte doch nie im Leben Juchend gefant! Das kam wohl von dem vielen Alleinsein!
 Jochst sah sie kaum noch in ihren Augen. Der Dienst nahm ihn mehr denn je in Anspruch denn infolge der besonderen Verfügungen, die der Kommandierende getroffen, war der Dienst in der Reichshalle erheblich verschärft worden und Jochst war wirklich durch ihn sehr in Anspruch genommen. Die übrige Zeit verbrachte er überall, wo es nett und lustig war, nur nicht zu Hause.
 Eine ganze Anzahl junger Offiziere war plötzlich von der Reichshalle abberufen worden, um in ihre letzten Garnisonen zurückzukehren und einigen war die strenge Untersuchung, die von den Vorgesetzten eingeleitet war, an den Kränzen gegangen. Sie waren ohne Sang und Klang wie weggerafft aus den Reihen der Kameraden, um in der neuen Welt, die wohl vielleicht einmal wieder aufzustehen. Eine kleine Panik hatte viele Zeit unter den Offizieren geherrscht und Jochst selbst war wie im Fieber gewesen. Wilma hatte es wohl gemerkt, daß ihres Vaters Furchtlosigkeit war noch dieses Mal der Sturm gndig an Jochst vorüber gegangen. Eine einträgliche Vermählung aber hatte ihm der Kommandeur doch „aufgebrannt“, wie er selbst teumpfindend, daß er gut davon gekommen, erzählt hatte.
 Wilma lenkte schwer. Die dunkel und trübs die Zukunft doch, war! Epermutig hatte sie die Ehe mit Jochst gemacht, um ihn zu retten, um zu helfen. Sie hatte es sich föhlich gedacht, diesen frohlichen, lebensmüden jungen Offizier, der ihr alles Glück geschloßen schien, herbeizurufen aus der Dürre des Alltags, ihm die Mittel zu geben, alle Sorgen zu

bannen, um frei und ungehindert der Sonne zuströmen zu können, wie es seine Natur verlangte.
 Aber nur zu bald hatte sie eingesehen, daß es kein Abenteuer war, dem Jochst erliehnte. Seine Flügel schleichen im Staube. Er hatte nicht mehr die Kraft, sich zu erheben. Er war schon untergegangen in der Enge nach Genüß. Von Jochst zu Begierde lag kein leichter Sinn, rüchthilflos alles auf seinem Wege niedertrampeln, was sich ihm hindern in den Weg stellte. Er würde auch sie wiedertrampeln, er hatte es ja auch eigentlich schon getan!
 Ihr Vater hatte ihr schon damals, gleich nach der Rückkehr von der Hochzeitreise gesagt, daß es für sie nur einen einzigen Weg gäbe, wieder froh zu werden und sich vor gänzlichem Nimm zu retten, die Scheidung von Jochst. Sie hatte den Gedanken weit von sich gewieken.
 „Meine Flügel ist es, auszuhalten“, hatte sie ihrem Vater erwidert. „Nicht ist mich mit Jochst verlobte, liebe ich ihn ja, daß mich kein Opfer zu schwer für ihn war. Er schien mir trotz aller Fehler und Schwächen wie ein Gott, dem ich glaubte, weil ich es wünschte und hoffte. Wenn ich jetzt einsehen gelernt, daß mein Gott nur ein hoher Götz war, daß nicht Liebe, sondern Verzeihung und Verzeihung ihn zu mir führten, so gibt mir diese Erkenntnis doch noch lange nicht das Recht, ihn fallen zu lassen.“
 „Wer Du rümpelst Dich selbst“, hatte ihr Vater ihr erwidert, „er wird Dich Verzeihen bis auf den letzten Rest“ erwidern und dann wird er Dich von sich stoßen, verläßt dich dann.“
 Sie hatte nur stumm genickt. So, das wußte sie aber sie konnte doch nicht, wie ihr Vater von ihr verlangte, sich wieder von Jochst scheiden lassen. Sie scheute so sehr vor allem Elend, aber ganz abgesehen von dem, was sie dabei empfinden würde, konnte sie doch Jochst nicht geradezu dem Baderen preisgeben. Wenn sie auch nicht's Bestimmtes über ihres Mannes Verhältniss wußte, die Art, wie er immer wieder Geld von ihr

Was ich nun vorzulesen und was ich im nächsten Jahre im Etat ... Die jungen Beamten. Die für Offiziale angenommen werden, sollen folgende Bildung haben ...

ein fester und festerer Beamtenmann ... der genau weiß, was er zu tun hat. Der junge Mann kann einen eigenen Geist bekommen, und der alte Beamtenmann kann seinen Geist wieder haben ...

Direkt angehen an seinen Schreibtisch. Glauben Sie, daß ich eine zuverlässige Auskunft über die Größe von ...

die größten Schwierigkeiten mit den deutschen Pädagogen gehabt haben. Sie haben den Eingeborenen ihr Vieh weggenommen. Sie haben sich mit den ...

ganz außerordentlichen natürlichen Reichtum ... und, und wenn Sie weiter nichts zu leisten haben als die Zeit, sich zu ...

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 22. Februar. (Sohnschichten.) Stellen nachmittags ...

Die Kaiserliche nach Kofin) scheint nunmehr festzustehen. Man glaubt bereits den Tag, an dem der Kaiser und die Kaiserin in ...

fordert, und sie veranloßte sich bei ihrem Vater für ihn zu verwenden, zeigte ihr am besten, daß keine große Ehrensache zusammenbrechen würde, wenn sie Jozob verließ. Jurell hatte sie ihre ganze Hoffnung darauf gesetzt, daß Jozob's Zeit bei der ...

In der ersten Zeit ihrer Ehe, damals auf der Hochzeitreise, hatte sie zuweilen zu Jozob gesagt, wenn sie beheimzuehen, dann wollte sie die kleine Anke doch mal im „goldenen Winkel“ auffuchen und ihr ein kleines Geschenk bringen ...

Siebrig an Rand der Nacht, hochgehender gehen werden, mit dem 24. März angehen zu können. Die „Hohenpollen“ in breita breiten ...

(Der König von Sachsen) hat heute früh nach dreihundert ...

(Kunst- und Wissenschaften im Abgeordnetenhaus.) ...

(Die Wehrausgabe für die Erhaltung der Beamten, Weisheiten und ...)

Frankreich.

(Das Ende des Spions.) Das Ministerium für den ...

Italien.

(Abkündigung des Religionsunterrichts in den Elementar ...)

Schwiz.

(Soziale Gesetz.) Bei der Volksabstimmung im Kanton ...

Amerika.

(Deutschlands wirtschaftliche Kraft.) Bei einem ...

Normierung der Beamtengehälter im Reich und in ...

(Ginsperser Nachfol) macht weiter vor sich gehen. Unter dem ...

(Umsatz des politischen Grundbesitzes.) Die preussische ...

(Einstich von Schwabwäldern nach Rastbach.) Die ...

Frankreich.

(Das Ende des Spions.) Das Ministerium für den ...

Amerika.

(Deutschlands wirtschaftliche Kraft.) Bei einem ...

im übrigen hatte er es satt, sich von Wilma und ihrem Vater ...

Wie ein Schlag hatte das Wort „laufen“ Wilma getroffen. ...

Was soll nun werden? fragte ihr Wilma immer wieder. ...

Das war es zu einer ganz wilden Szene gekommen. Jozob ...

hunderttausend Mann... Die amerikanische Flotte... (Die amerikanische Flotte) Buffalo, 23. Februar.

Morocco.

(Die Kämpfe bei Gualabana) Über die schweren Kämpfe... (Die Kämpfe bei Gualabana) Über die schweren Kämpfe...

Ein in Paris veröffentlichter Bericht aus Gualabana gibt eine Darstellung des Kampfes... (Ein in Paris veröffentlichter Bericht aus Gualabana)

In einem weiteren Telegramm heißt es, daß die Kolonne Zanini... (In einem weiteren Telegramm heißt es)

Lokales.

Der Redaktor unserer Original-Beilage... (Der Redaktor unserer Original-Beilage)

Halle, 24. Februar.

• Ernennung. Der Reichsanwalt... (Ernennung. Der Reichsanwalt)

• Anwesenheit. Vom 20. d. M. ab gilt ein neuer Anwesenheits... (Anwesenheit. Vom 20. d. M. ab gilt ein neuer Anwesenheits)

• Neue Leitungsformulare sind für die Empfänger von Offiziers... (Neue Leitungsformulare sind für die Empfänger von Offiziers)

• Wir erhalten heute den... (Wir erhalten heute den)

Wir erhalten heute den... (Wir erhalten heute den)

2. Wappentafel... (2. Wappentafel)

Wirklich süsse, hervorragende Früchte. (Wirklich süsse, hervorragende Früchte)

Das Reichsanwalt... (Das Reichsanwalt)

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar... (Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar)

Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar... (Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar)

Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar... (Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar)

Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar... (Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar)

Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar... (Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar)

Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar... (Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar)

Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar... (Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar)

Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar... (Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar)

Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar... (Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar)

Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar... (Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar)

Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar... (Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar)

Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar... (Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar)

Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar... (Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar)

Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar... (Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar)

Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar... (Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar)

Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar... (Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar)

Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar... (Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar)

Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar... (Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar)

Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar... (Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar)

Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar... (Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar)

Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar... (Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar)

Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar... (Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar)

Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar... (Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar)

Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar... (Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar)

Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar... (Berlin, 24. Februar. (S. L. M.) Das Kaiserpaar)

